

Kleinere Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 24-4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu dem Artikel in No. 2 des „Anzeiger“ p. 479 : „Archäologisches aus dem alten Rhätien, berichtet Herr Dr. E. A. Stüchelberg: Fälschlich sind für Maximianus I die Daten Aurelians 270/75 statt 285/306 angegeben.“

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

Eidgenossenschaft. Die Herren Angst, Rahn und Brun haben als Delegirte der »Eidg. Commission f. Erh. schw. Alterthümer« und der »Eidg. Commission der G. Keller-Stiftung« an der Auction Vincent in Konstanz, die vom 10. bis zum 16. Sept. dauerte, für das Landesmuseum 72 Scheiben ersteigert. Im Ganzen wurden 146,294 Mark für dieselben ausgelegt. Die Scheiben, nach der Zeit ihrer Entstehung geordnet, sind die folgenden: Doppelscheibe mit Reichswappen, Standesschild von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus. 1517. Bekrönung aus der Kirche von Utzenstorf, Canton Bern. 1522. Rundscheibe mit Alliancewappen von Hinweil und Hohenlandenberg. 1540. Rundscheiben, zwei Gegenstücke aus Zürich mit Wappen Engel-Wirz und Krieg-Hösch. 1542. Runde Aemterscheibe von Zürich. 1544. Zwei Stücke Doppelscheiben Tschudi. 1547. »Der Obere Pundt« mit Landsknechtschlacht. 1548. Standesscheibe von Zürich mit Moses im Dornbusch. 1561. *Tänikonerscheiben. I. Cyklus. Monogramm Bluntschli*: Christus lehrt im Tempel. 1558. Kreuztragung. 1558. Christus und die Samariterin. 1559. Christus nimmt Abschied von seiner Mutter. 1559. Einzug Christi in Jerusalem. 1559. Das Gebet am Oelberg. 1559. Die Gefangennahme Christi. 1559. Christus vor Hannas. 155? Christus vor Herodes. 155? Handwaschung. 1559. St. Michael und St. Oswald. 1559. *Tänikonerscheiben, II. Cyklus*: Speisung der Fünftausend. 1564/65. *Scheiben von Andreas Hör*: Christus und die Ehebrecherin. 1562. Opfer Abrahams. 1562. Sündfluth-Darstellungen. 1562. Daniel in der Löwengrube. 1562. Erschaffung Adam's und Eva's. 1562. Justitia auf Wolken thronend. 1562. Hirschjagd. 1563. Habakuk, Daniel speisend. 1563. Entenjagd. 1563. Judith mit dem Haupt des Holofernes. 1563. Tells Apfelschuss. 1563. Hirtenscene. 1564. Wappenscheibe aus Schaffhausen. 1566. Wappenscheibe des Stiftes Einsiedeln und seines Abtes. 1568? Bauernscheibe mit Küferscenen. 1568. 15 Stück Rundscheibchen mit Monogramm Murer von Zürich und mythologischen, sowie biblischen Darstellungen. 1580. Conventscheibe der Karthause Ittingen. 1588. Bauernscheibe: Geschichte des verlorenen Sohnes. 1598. Bauernscheibe: Zeitgenössische Lebensbilder. Vor 1600. Bauernscheibe: Geschichte des barmherzigen Samariters. 1606. Geistlichenscheibe: Rückkehr der hl. Frauen vom Grab Christi. 1608. Bauernscheibe. 1610. Rundscheibe: »Crützwurtz«. 1630. Papstscheibe von Urban VIII. 1638. Legatenscheibe, Gegenstück zur vorhergehenden. 1638. Zürcherscheibe mit den Stadt-heiligen. 1650? Winterthurer Cabinetscheibe mit Studerwappen. 1650. *Grisailles aus Schloss Rebstein, Rheinthal*. Satyr im Sumpf. 1666. Himmelfahrt des Elias. 1666. David und Jonathan. 1666. Loth mit seinen Töchtern. 1666. Jakobs Traum. 1666. Wappenscheibe Körner und H . . . 1679. Wappenscheibe von Andreas Meyer und Zunftmeister Waser, Zürich. 1679. Wappenscheibe von Conradt Werdmüller, Zürich. 1679. Mehrere tausend Fragmente aus verschiedenen Zeiten. Zusammen 56 Nummern. (»N. Z.-Z.« v. 6. Oct. Nr. 279, Beil.) Ueber die Vorgänge vor, während und nach der Versteigerung, vgl. die Telegramme und Artikel der »N. Z.-Ztg.« v. 14. Sept. (Nr. 257); v. 15. Sept. (Nr. 258. Bl. 1. und 2.); v. 16. Sept. (Nr. 259. Bl. 1 u 2); v. 17. Sept. (Nr. 260. Bl. 1); v. 18. Sept. (Nr. 261. Bl. 1); v. 19. Sept. (Nr. 262. Bl. 1); v. 20. Sept. (Nr. 263); v. 23. Sept. (Nr. 266. Bl. 2); v. 25. Sept. (Nr. 268. Bl. 1) und vom 27. Sept. (Nr. 270). Ueber den Zwischenfall Guyer-Zeller s. »N. Z.-Z.« v. 27. Sept. (Nr. 270); v. 29. Sept. (Nr. 272. Bl. 2) und v. 5. Oct. (Nr. 278. Bl. 1). Ein ausführlicher Bericht wird folgen. — Hr. Consul Angst in Zürich richtete am 22. Juli an das eidg. Departement des Innern folgendes Schreiben: »Anlässlich der 6. Säcularfeier des ersten Schweizerbundes habe ich die Ehre, Ihnen hiemit zu Händen der Eidgenossenschaft als Schenkung für das Landesmuseum anzubieten: 1. Meine Sammlung altschweiz. bemalter und Reliefföfen des 17. und 18. Jahrh., ohne irgend welche Ausnahme. 2. Meine Sammlung von einzelnen schweiz. Kacheln und Ofentheilen des 15. bis 18. Jahrh., mit einziger Ausnahme derjenigen Serien, welche zur Ausschmückung meiner Wohnräume bestimmt sind. Der Grund zu dieser in ihrer Art einzigen Sammlung wurde im Jahre 1861 gelegt. Dieselbe, in 153 Kisten verpackt, befindet sich theils in meiner jetzigen Wohnung, Nr. 2 Palmengasse Zürich, theils in meinem ehemaligen väterlichen Hause in Regensberg. Ein genaues Inventar wird nachfolgen. Ich erlaube mir an diese Schenkung folgende Bedingung zu knüpfen

a) Dass sämtliche Gegenstände als von mir geschenkt bezeichnet werden; b) dass die zahlreichen Doubletten, welche die Sammlung enthält, später nach einem bestimmten Vertheilungsplan unentgeltlich an diejenigen cant. Alterthumssammlungen abgetreten werden, welche dem in Artikel 4 des Landesmuseumsgesetzes vom 10. Oct. 1890 angeregten Verband der schweizerischen Museen sich anschliessen. Der *Bundesrath* erklärte unterm 24. die Annahme des Geschenkes in nachstehender Weise: »Wir stehen nicht an, Ihnen die Annahme dieses grossartigen Geschenkes zu Handen der Eidgenossenschaft mit dem Beifügen zu erklären, dass wir alle Anordnungen treffen werden, welche zur Erfüllung der an dasselbe geknüpften Bedingungen erforderlich sind. Dabei wollen wir nicht unterlassen, der hochherzigen Gesinnung, welche Sie zu Gunsten der Allgemeinheit eines so werthvollen Eigenthums sich entäussern liess, unsere volle Anerkennung, Ihnen selbst unsern wärmsten Dank auszusprechen. Genehmigen Sie, Herr Consul, den erneuten Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung: Im Namen des schweiz. Bundesrathes, Der Bundespräsident: sig. *Wetti*. Der Kanzler der Eidgenossenschaft: sig. *Ringier*.« (»Zürch. Post« v. 28. Juli, Nr. 174). — Dem Feuilleton der »N. Z.-Ztg.« (Beil. zu Nr. 228) ist zu entnehmen, dass einige Mitglieder der »Eidg. Commission f. Erh. schw. Alterthümer« einen interessanten Fund gemacht haben. In einem das »Kloster« genannten Hause in *Netstal* im Canton Glarus wurde eine Basler Standesscheibe aus dem Anfange des 16. Jahrh. entdeckt. Da der Credit der Eidg. Commission für 1891 erschöpft ist, leisteten besagte Mitglieder den nöthigen Vorschuss, wodurch die Scheibe für das Landesmuseum gesichert erscheint. In der Ausstellung schw. Glasgemälde im Börsensaal zu Zürich ist die Scheibe zu sehen.

Aargau. Bei Ed. Müller in *Aarau* erschienen photographische Aufnahmen in gr. quart von den Schlössern, Burgen und Ruinen des Aargau. Eine Besprechung dieser Publication findet der Leser im »Aarg. Tagbl.« Nr. 239.

Appenzell A.-Rh. In *Teufen* fand eine Ausstellung von Antiquitäten statt. Der Katalog wies 400 Nummern auf, darunter Glasmalereien, Möbeln, Waffen, Kleinodien, Bibeln, Manuscripte, Münzen etc. (»Allg. Schw. Ztg.« v. 17. Juli, Nr. 165. Beil.). — Der hist. antiq. Verein Appenzell I.-Rh. hat von der Auction Vincent zwei Scheiben heimgebracht: Nr. 149 und 321 des Katalogs.

Basel. Die mittelalterliche Sammlung in Basel ersteigerte in Konstanz vier Scheiben: Nr. 7, 7a, 25 und 26. — Laut »Allg. Schw. Ztg.« wurden in der Elisabethenstrasse zu Basel (im sog. »guten Hof«) alte Gräber aufgedeckt. Von den nach Osten schauenden Skeletten war nur eines in Steinverschluss gelegt. Die Seitenwände bildeten römische Dachziegel, den Boden und Deckel rothe Sandsteinplatten. Bei einigen Skeletten fanden sich Beigaben: Gefässe von Thon und Glas, ein silberner Ring, Reste eines Halsschmuckes und eine gut erhaltene Münze von Kaiser Theodosius. Die Gräber dürften ein Theil des Begräbnissfeldes der alten römischen Ansiedelung des 4. Jahrh. n. Chr. sein. Von den gefundenen Stücken giengen mehrere, Dank der Munificenz des Herrn Emil Birkhäuser, ins Museum über (»N. Z.-Ztg.« Nr. 287. Bl. 2). — Von der Weinleuten-Zunft erhielt die mittelalterliche Sammlung 150 Fr. (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 16. Oct. Nr. 243). — Am 21. Oct. starb in Basel der hochverdiente Oberbibliothekar Dr. *Ludwig Sieber*. Geb. 1833 in *Aarau*, gieng er aus der Schule Wilhelm Wackernagels hervor, dessen nachgelassenen Werke er herausgab. Er studirte in Göttingen und Berlin Philologie, wirkte von 1855—1871 am Basler Gymnasium und seit 20 Jahren an der Universitätsbibliothek, die ihm so viel verdankt. Sieber war ein gründlicher Kenner der Gelehrten- und Buchdruckergeschichte seiner Heimat, hatte umfassende bibliographische Kenntnisse, einen musterhaften Ordnungssinn und war stets gefällig gegen Jedermann. Seine letzte Publication betraf »Das Mobiliar des Erasmus« (Basel, im April 1891). Sieber's Andenken wird fortleben, seine Persönlichkeit allen, welche ihr näher traten, unvergesslich bleiben (Vgl. J. B. in der »N. Z.-Ztg.« v. 22. Oct., Nr. 295, Bl. 2; »Allg. Schw. Ztg.« v. 23. Oct., Nr. 249; »Basl. Nachr.« v. 25. Oct., Nr. 291, Beil. 1).

Bern. Das akadem. Kunst-Comite Berns erwarb in Konstanz zwei Glasscheiben: Nr. 30 und 134. — Am *Berner Münster* wurde der Aufsatz des Thurmes abgetragen. (»Allg. Schw. Ztg.« v. 14. Juli, Nr. 162.) — Die »Allg. Schw. Ztg.« v. 17. Juli (Nr. 165) bringt die folgende bemerkenswerthe Einsendung aus *St. Beatenberg*: Im Thurme des Kirchleins auf *St. Beatenberg* hängt seit den Tagen der Reformation eine Glocke, welche die Aufmerksamkeit von Alterthumsfreunden verdient. Sie wurde vor bald 800 Jahren aus Italien hergebracht in die Capelle bei der Beatenhöhle. Sie dürfte aus dem Anfang des 12. Jahrh. stammen. Die Glocke ist ein Rohguss, ohne Zahl oder Buchstaben, ohne Schliiff oder Feilenstrich. Ihr Durchmesser beträgt 45 cm., die Höhe ist genau dieselbe. Vermöge dieser ungewohnten Form wurde trotz leichten Gewichts als Grundton das zweigestrichene

Cis herausgebracht. Die Glocke läutete schon zu den Gottesdiensten, welche der Leutpriester H. v. St. Beaten in der Höhlencapelle hielt, der 1230 urkundlich vorkommt als Zeuge in einem Streithandel des Klosters Interlaken. Unter ihren Klängen langte der »Kreuzgang der Berner zu dem lieben sant Patten« bei der Höhle am Wendelsee an, als die Pest im Sommer 1439 im ganzen Lande wüthete und sich ein so »grosset Sterben erhob, dass nur zu Bern offermahlen des Tages 24 Leichnahm zu Grab getragen wurden«, wie Stettlers Chronik erzählt. 1494 läutete die Glocke besonders emsig, als man mit dem silbernen Reliquienschrein daherkam, um die Gebeine des hl. Beatus würdig darin über dem Hochaltar aufzustellen. Fortan hatte das Glöcklein immer neue Pilgerzüge zu begrüßen, auch allerlei Krüppel und Lahme, die daher kamen, um bei den Reliquien des Heiligen Genesung zu finden. Andächtig lauschten ihren Klängen unter andern Wallfahrern der Basler Minorit Daniel Agricola (1511) und der nachmalige Berner Reformator Johannes Haller (1513). Auf einmal bekam aber die Glocke in jener Zeit einen neuen Klang. Am 18. Mai 1528 wurde sie geläutet, als der Schultheiss von Unterseen und zwei Abgeordnete des Grossen Raths von Bern die Gebeine des alten Heiligen nach Interlaken brachten und dort in der Klosterkirche begruben. Denn die Reformation war angenommen in Bern. Der »Pfaff zu Sant Batten« wurde gemaassregelt, weil er dem Reliquienraub der Katholiken aus den Urcantonen Vorschub geleistet hatte. Sein Bruder wurde als erster reformirter Pfarrer der Beatuskirche angestellt. Bald sollte die alte Glocke nicht mehr sicher sein auf der Höhlencapelle. Eines Tages wurde sie heruntergenommen, weil man dem Befehl der Regierung zu Folge die Capelle zerstörte und den Eingang der Höhle zumauerte. 1534 wurde sie hinaufgetragen auf den Beatenberg und dort in den Thurm der neuerbauten reformirten Kirche gehängt, um nun hoch oben die Berggemeinde zum Gottesdienst zu rufen. Sammt der Glocke machte diese denkwürdige Bergreise das uralte Taufbecken und, wie Etliche behaupten, auch der Abendmahlskelch. Mehr als 200 Jahre lang blieb die Beatenglocke einzig im Thürmchen. Erst 1755 erhielt sie eine jüngere Schwester. Die beiden harmonirten aber nie zusammen, weil sie nur um einen halben Ton differirten. Immerhin wurden sie bis 1891 zusammen geläutet. Gegenwärtig arbeitet man an einem neuen Geläute für das Kirchlein von St. Beatenberg. Die Glocke aus dem vorigen Jahrhundert wird umgegossen; die althehrwürdige Beatenglocke aber tritt in den Ruhestand. Hoffentlich bleibt die interessante Antiquität dem Lande erhalten und muss nicht in den Besitz eines überseeischen Raritätensammlers wandern. Der armen Berggemeinde wäre es freilich nicht zu verargen, wenn sie das Geld dem alten Glöcklein vorzöge. Zweck dieser Zeilen ist, die Alterthumsfreunde zum Aufsehen zu mahnen, eventuell zum Ankauf der Glocke für ein Museum aufzumuntern.« — Anfang Juni wurde bei Erdarbeiten an der *Thunerseelinie* in der Nähe des *Strätliiger Thurmes* ein altes Grab aus dem 6. oder 7. Jahrh. entdeckt. Ein eisernes Dolchmesser, 50 cm. lang, sowie die Gürtelschnalle wurden bei dem wohlerhaltenen Gerippe gefunden (»Allg. Schw. Ztg.« v. 11. Juli, Nr. 160).

Genf. 22 Scheiben giengen aus der Sammlung Vincent in den Besitz des Museums der Stadt Genf über. Es sind die folgenden: Nr. 2, 17, 20, 45, 64, 80, 82, 104, 145, 206, 240, 252, 327, 348, 388, 474, 475, 484, 488, 77, 79, 81.

Graubünden. Die hist. antiq. Gesellschaft des Cantons Graubünden hat aus der Vincent'schen Sammlung zwei Scheiben erworben: Nr. 141 und 204 des Katalogs.

Luzern. Das Museum von Luzern bereicherte sich in Konstanz um 2 Glasgemälde: Nr. 44 und 84. — Nach dem »Luz. Tagbl.« ist der Ausbau der Thürme an der Jesuitenkirche in Luzern, deren Bau in die Zeit von 1664—1681 fällt, nunmehr gesichert. Eine von der Regierung angeordnete Untersuchung ergab genügende Fundation der Thürme. Ein Comité wird für Beschaffung der nöthigen Mittel sorgen (»Allg. Schw. Ztg.« v. 29. Juli, Nr. 175).

Neuenburg. Der Vertreter des Museums von Neuchâtel hat sich an der Auction Vincent wacker betheiliget. Er ersteigerte 5 Scheiben: Nr. 38, 47, 49, 138, 312.

St. Gallen. Die hist. Sammlung St. Gallens erwarb an der Auction Vincent, laut Bericht des »St. Galler Tgbl.« v. 17. Sept. (Nr. 218), aus Beiträgen des Staates, des kaufmännischen Directoriums, der Genossengemeinde, der Familie Kunkler, sowie aus dem 50 % igen Beitrag der Eidgenossenschaft die folgenden 11 Scheiben: Nr. 15, Gothische Wappenscheibe; Nr. 150, Abtsscheibe von 1582; Nr. 153, Spengler, Bürgermeister von St. Gallen v. 1584; Nr. 159, Böüller ab dem Hemberg (Bauernscheibe), v. 1588; Nr. 160, Das Land Gaster v. 1588; Nr. 220, Rütlinger, Bürgermeister zu St. Gallen 1605; Nr. 287—291, 5 Rundscheiben, Andreas Kunkler und seine 3 Frauen, 1635 und 1640. — Die Stadt *Wyl* erwarb: Nr. 151, Hans Rudolf Saler, 1583; Nr. 223, Die Stadt *Wyl*, 1606; Nr. 257, Die Stadt *Wyl*, 1618. — In den Besitz der Familie Zollikofer v. Altenklingen gieng über Nr. 39: Lorentz zu

Dorothea v. Watt, 1544. — Hr. Febr v. St. Gallen, der Besitzer der Karthause Ittingen, erwarb eine Reihe von Scheiben aus dem 16. u. 17. Jahrh.

Schaffhausen. Laut »Grenzbote« v. 13. Oct. liess Prof. Dr. F. Vetter in Bern auf sein Besitzthum *St. Georgen in Stein a. Rh.* zu Gunsten der Eidgenossenschaft eine Dienstbarkeit errichten, laut welcher der jeweilige Eigenthümer verpflichtet ist, die sämmtlichen den Stil der Gothik und Renaissance tragenden Bautheile, sowie die niet- und nagelfeste, aus der Klosterzeit herrührende Ausstattung derselben an Ort und Stelle zu belassen. Dieselbe Verpflichtung besteht für ihn bezüglich anderer mittelalterlicher Bautheile und Ausstattungsstücke, welche im Laufe der Zeit zu dem heutigen Besitze hinzukommen sollten. Die ursprünglichen Deckenschnitzereien aus dem Speisezimmer des Abtes glaubt Hr. Vetter in auswärtigem Privatbesitz neuerdings wieder entdeckt zu haben (»Allg. Schw. Ztg.« v. 16. Oct., Nr. 243). — In der Nähe von *Schaffhausen* entdeckte man in einer Felsenische eine Niederlassung aus der Steinzeit. Ausser einer Anzahl bearbeiteter Feuersteinmesser, sowie Knochen vom Rennthier, Hirsch, Reh, Höhlenbär und Hasen sind auch menschliche Knochen und Kunstgeräthe: Meissel, Lanzenspitzen, Nadeln mit Ohr und Anfänge von Zeichnungen aufgefunden worden (»Z. Tagbl.« v. 26. Oct., Nr. 253).

Schwyz. Der hist. Verein von Schwyz hat auf der Auction Vincent fünf Scheiben erworben: Nr. 178, 331, 332, 333, 334.

Solothurn. Der Regierungsrath von Solothurn hat an der Auction Vincent zwei Scheiben gekauft: Nr. 20 und 314. — Schloss *Alt-Falkenstein* befindet sich in solchem Zustande, dass die angrenzenden Grundeigenthümer bei der Regierung eine Beschwerde einreichten. Das Mauerwerk des Schlosses ist defect und der Thurm desselben droht demnächst einzustürzen. Der Untergrund ist in Verwitterung begriffen. Die Besitzer des Schlosses wurden von der Regierung aufgefordert, die nöthigen Reparaturen vornehmen zu lassen, da der jetzige Zustand von *Alt-Falkenstein* gefährbringend ist (»Allg. Schw. Ztg.« v. 9. Sept., Nr. 211).

Tessin. In *Mezzovico* am Monte Ceneri fand man eine Vase mit Goldmünzen, welche das Bildniss Ludwigs IX., des Heiligen, tragen (»Z. Tagbl.« v. 3. Juli, Nr. 155). — In Sta. Maria degli Angeli zu *Lugano* sind unter Leitung des Arch. Maselli zur Rechten der »Kreuzigung« Luini's Fresken abgedeckt worden, welche competente Beurtheiler dem Bramantino zuschreiben. Dieselben stellen »Die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande« und »Jesu im Tempel« dar. Auf einer andern Seitenwand der Kirche wurde »Die Flucht nach Aegypten« ans Licht gefördert (»N. Z.-Ztg.« v. 20. Oct., Nr. 293, Bl. 1). — Das *Kapuzinerkloster des Monte San Bernardo*, an dem bereits früher bedauerliche Aenderungen vorgenommen wurden, soll einer Correspondenz aus Locarno v. 30. Juni zu Folge neuerdings wiederum und zwar ohne Ursache und Zweck umgebaut werden. Ein kräftiger Protest wäre vielleicht einzig noch im Stande, das althehrwürdige Monument vor der Verstümmelung zu bewahren (»Basl. Nachr.« Nr. 177, 2. Beil.).

Thurgau. Das hist. Museum in Frauenfeld hat an der Auction Vincent sieben Scheiben ersteigert: Nr. 167, 172, 176, 181, 361, 418, 421. — Wie der »Oberthurgauer« meldet, stiess man auf dem »Bergli« in *Arbon* auf 11 Gräber. Die Fundgegenstände sind folgende: Ein einschneidiges eisernes Schwert, l. 0,57, br. 0,05; eine Armspange von Bronze mit Verzierungen; ein Häklein von Bronze; verschiedene Schmuckgegenstände aus Bronze und Silber; ein Stück von einer eisernen Scheere. (?) Die Bronze- und Silberfunde stammen alle aus dem nämlichen allemannischen Grabe (»N. Z.-Ztg.« v. 2. Aug., Nr. 214, Beil.; »Allg. Schw. Ztg.« v. 1. Aug., Nr. 178).

Zürich. Das Gewerbemuseum in *Winterthur* erwarb in Konstanz zwei Glasscheiben: Nr. 293 und 299. — Hr. Secundarlehrer *Heierli* entdeckte zwischen dem *Katzensee* und *Rümlang* eine Töpferwerkstätte aus dem Beginne der Bronzezeit (»Z. Tagbl.« v. 9. Sept., Nr. 213). — Am 27. Sept. wurde vom Comité der Waldmann-Ausstellung das von diesem erworbene Grundstück, auf welchem einst das in Waldmanns Besitz gewesene Schloss *Dübelstein* stand, der Stadt Zürich als Schenkung übergeben. Die noch erhaltenen Ruinen sind dem Publikum zugänglich gemacht worden (»Z. Tagbl.« v. 10. Sept., Nr. 214). Ueber die Uebergabe der zwischen Gehren und Dübendorf gelegenen Ruine *Dübelstein* vgl. »N. Z.-Ztg.« v. 7. Oct., Nr. 280, Bl. 1. — Freitag, am 23. Oct., wurde im Börsensaal die schon früher angekündigte Ausstellung schweizer. Glasgemälde eröffnet. Dieselbe bietet eine Auslese des Besten, was von alten schweizerischen Glasgemälden erhalten geblieben, und übertrifft an Kunstwerth jede Sammlung, die bisher von solchen zusammengelassen ist. Die Ausstellung umfasst: 1. die 72 Glasscheiben, welche der Bund und die G. Keller-Stiftung auf der Vincent'schen Auction in Konstanz erworben hat; 2. eine Anzahl Glasscheiben, die schon vorher vom Bunde angekauft

worden sind; 3. die in den Besitz des Landesmuseums übergegangenen Glasscheiben der Antiquarischen Gesellschaft Zürich; 4. eine Auswahl schöner Glasscheiben aus zürch. Privatbesitz. Ausserdem sind drei spätgothische Altäre aus der Capelle der Johannisburg bei Lachen ausgestellt, die Hr. Regl, Lehrer an der Kunstgewerbeschule, meisterhaft restaurirt hat. Ein Katalog mit kritischen Anmerkungen und einer Abbildung der Zürcher Wappenscheibe ist eine erwünschte Zugabe. Der Reinerlös der Ausstellung fällt der Kasse der Schw. Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler zu (»Z. Tagbl.« v. 22. Oct., Nr. 250; »N. Z.-Ztg.« v. 23. Oct., Nr. 296, Bl. 2 u. v. 25. Oct., Nr. 298). — Am 3. Juli a. c. wurde zu Zürich im Hause Nr. 1, Eckhaus der Schlüsselgasse gegen »In Gassen«, beim Ausgraben eines Kellers, in einer Tiefe von 0,50 m. unter dem Strassenniveau, ein über das ganze auszugrabende Terrain sich hinziehender Pflasterguss von 0,07 m. Dicke aufgefunden. Unmittelbar unter demselben stand fast in der Mitte des betreffenden Lokales ein Mörser aus feinkörnigem Sandstein (Taf. XXX, Fig. 7 u. 8). Derselbe hat die Form einer auf würfelförmiger Basis ruhenden Halbkugel. An zweien der Würfelkanten sind doppelt geschweifte, senkrecht aufsteigende Handgriffe angebracht, die beiden andern Kanten endigen oben in quadratischen Vorsprüngen, in welche rinnenförmige Ausgüsse eingehauen sind. Aeusserer Durchmesser des Mörsers 0,28 m., Durchmesser der Höhlung 0,24, Höhe 0,21 m. Das Geräthe scheint eher frühmittelalterlichen, als römischen Ursprungs zu sein. Ein ebenfalls aus Sandstein gefertigter Mörser von ähnlicher Form und Grösse, aber mit anders geformten Handgriffen wurde 1881 in den Ruinen der 1308 zerstörten Burg *Albüron*, Cant. Luzern, gefunden. (Anzeiger 1885 p. 204, Tafel XV. 1.) Derselbe ist ein unzweifelhaft mittelalterliches Geräthe. Ferner wurde ein dem unserigen ähnlicher Mörser im Jahre 1880 zu *Sitten* in der Rue du Rhône gefunden. Er ist aus Glimmerschiefer gefertigt, halbkugelförmig und hat zwei Ausgüsse und zwei Handgriffe, wie unser Mörser (Anzeiger 1880, p. 66, Taf. VII. Fig. 1). Letzterer stand ca. 0,20 m. über dem Schädel eines von West nach Ost liegenden Gerippes, das keinerlei weitere Beigaben hatte, ein zweites Gerippe fand sich etwas mehr östlich in gleicher Lage, ebenfalls ohne irgend welche Beigaben. Beide Gerippe lagen 1,20 m. unter dem Strassenniveau. In einer Tiefe von ca. 2 m. wurden ein Brecheisen von 0,37 m. Länge und eine eigenthümlich geformte Beisszange von 0,22 m. Länge gefunden. Beide scheinen mittelalterlichen Ursprunges zu sein. Ob zwischen den Gerippen, dem unmittelbar über denselben sich befindenden Mörser und obigen Werkzeugen ein Zusammenhang besteht, konnte nicht ermittelt werden. Der Eigenthümer des Hauses, Herr Ulmer, war so freundlich, sämtliche Fundstücke dem hiesigen Museum zu schenken. U. — Am 7. November findet im Gesellschaftshause zum Schnecken die Jahresversammlung der »Schw. Gesellsch. f. Erh. hist. Kunstdenkmäler« statt.

Literatur.

- Allgemeine Zeitung* München, Beilage Nr. 241. 15. Oct. Dr. *Berthold Haendcke*. Holbeins Einfluss auf die schweizerische Kunst.
- Antiqua*. Nr. 6/7. Neueste Schweizer Seefunde. Neue Funde bei Wetzikon.
- Archives héraldiques suisses*. Juillet, Août, Septembre et Octobre 1891. Vitraux Suisses (Reproduction eines Scheibenrisses von Hans Rudolf Manuel Deutsch.) *A. Gautier*. Note sur les armes de la république de Genève. *Ferd. Gull*. Die Grafen von Montfort, Werdenberg, Heiligenberg und Werdenberg-Sargans.
- Ausstellung von Glasgemälden aus eidgenössischem und Privatbesitz im grossen Börsensaale in Zürich*. Anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler, veranstaltet durch deren Zürcherische Vorstandsmitglieder. Zürich. Druck von Ulrich & Co. im Berichthaus. 1891. 30 pp. in 4° mit einer Chromotafel.
- Bolletino storico della Svizzera italiana*. 1891. Nr. 5—8. J. Castelli di Bellinzona sotto il dominio degli Sforza. *C. Salvioni*, La gita di un glottologo in Val Colla. Iscrizioni delle campane di Losone. Numismatica. Da quando data il Castello di Lugano? Artisti del Ticino. Architetti ed ingegneri militari sforzeschi. Ripostiglio di monete a Vira-Mezzovico. Varietà: il pittore Sodoma sarebbe di Brissago?
- Bündner-Nachrichten*. Nr. 218. Graubünden und die Vincent'sche Sammlung.
- Bulletin mensuel de la Société suisse de numismatique*. 1891. Nos 4—5. No 4. Tirages à part des publications de la Société. Nécrologie: Prof. Xavier Kohler. Karl Dominik von Hettlingen. Un esterlin de Louis II, baron de Vaud, par Dr. *Ladé* (avec figure). Imitations et falsifications de